

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 58 (1998-1999)
Heft: 9: Wenn Schulen Brücken schlagen

Artikel: School-Chain Project : Oberstufe Thusis hilft einer afrikanischen Schule
Autor: Caviezel, Roman
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oberstufe Thuisis hilft einer afrikanischen Schule

School-Chain Project

Im Rahmen eines Austauschprojektes zwischen einer kenianischen Schule und unserer Oberstufe wird auf Initiative von Herrn Walter Weber und einigen Oberstufenlehrern schon seit zwei Jahren zusammengearbeitet.

Der berufene Entwicklungshelfer leitete früher Grossprojekte der Weltbank und war über lange Jahre in der Textilindustrie tätig, wo er unter anderem in Afrika Studien über die Rentabilität von Textilfirmen anfertigte. Wenn früher Gewinnoptimierung und ausgeklügelte Marketing-Strategien

von Roman Caviezel, Sekundarlehrer, Thuisis

von Grossunternehmen den Kern seiner beruflichen Tätigkeit bildeten, so hat Walter Weber es heute zu seiner Hauptaufgabe gemacht, den Drittweltländern etwas zurückzugeben. Wie ist es zu diesem Wandel gekommen? Als administrativer Leiter von grossangelegten Hilfsaktionen seitens der Weltbank merkte er bald einmal, dass nur ein ganz kleiner Teil der leidenden Bevölkerung in den Genuss der finanziellen Mittel gelangt. Das meiste Geld versendet meist vorher irgendwo für Provisionen oder in korrupten administrativen Apparaten.



Kinder mit Bastelarbeiten für den Weihnachtsverkauf in Thuisis

Grund genug also für Walter Weber, ein Exempel zu statuieren und mit kleinen, aber gezielten Aktionen Hilfe zu leisten. Der «Heimwehbündner» kontaktierte also die Oberstufe in Thuisis und erklärte sein Anliegen und seine Ausgangslage – aber auch seine Projekte und Visionen, die er in absehbarer Zukunft zu realisieren gedachte. Mit einer eindrücklichen Informationsveranstaltung wusste er zu überzeugen. Die Thuiser Lehrer erkannten das soziale und pädagogische Potential dieses solidarischen Projektes und wollten Walter Weber in seiner Aktivität unterstützen. Das «School-Chain Project» war geboren. Der Schwerpunkt dieser Idee besteht bis heute darin, Informationen zwischen europäischen und afrikanischen Jugendlichen auszutauschen und die minder bemittelte Schule auf dem schwarzen Kontinent mit diversen Projekten zu unterstützen.

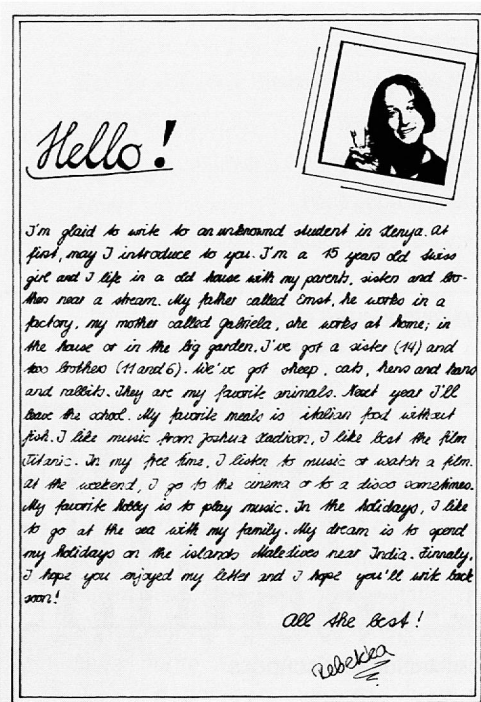
Geben und Nehmen

Wer kennt sie nicht, die fast täglich in den Briefkasten flatternden Bettelbriefe, die

mit einem sozialen oder humanitären Anliegen das schlechte Gewissen in uns wachrufen? Mit dem von Walter Weber lancierten School-Chain Project ergab sich an unserer Schule die Möglichkeit, in unseren Schülern das Bewusstsein für Jugendliche in Drittweltländern wachzurufen. In einem ersten Schritt wurden die kenianischen Altergenossen brieflich kontaktiert. Der Englischunterricht wurde zur sinnvoll-

len Kommunikations-Werkstatt – es wurde viel geschrieben und gezeichnet. E-Mails in Ehren, aber es war jedesmal ein spezielles Ereignis, wenn Post aus Afrika geöffnet werden durfte. Im technischen Praktikum wurden für die Kenianer Sehenswürdigkeiten und wichtige Informationen aus unserer Region auf Plakaten festgehalten. Es entstand ein richtiger Ferienprospekt, der nicht zuletzt auch unseren eigenen Schülern (!) die Schönheit und Vielfalt unserer Umgebung verdeutlichte. Die Plakate wurden unter anderem an der Worlddidac 1998 in Basel ausgestellt, die sich ausführlich mit dem Thema AFRIKA-EUROPA «Veränderung durch globales Lernen» beschäftigte.

Hilfe an ein Drittweltland manifestiert sich natürlich auch in finanzieller Hinsicht. Wir konnten dies auf sinnvolle Art und Weise bewerkstelligen, indem der Werkunterricht der Oberstufe auf den Weihnachtsmarkt ausgerichtet wurde. In erster Linie wurden Objekte angefertigt, die sich gut verkaufen liessen. Aus Kenia erreichte uns eine Sen-



...dung mit wunderschön aus Bananenblättern angefertigten Spielsachen und anderen Gebrauchsmaterialien. Zusammen mit einem exotischen kulinarischen Angebot, das in Zusammenarbeit mit der Kochschule organisiert wurde, präsentierten die Schüler ein breites und interessantes Angebot, das sich auch in finanzieller Hinsicht bezahlt machte. Der Erlös der letzten beiden Jahre wurde vollumfänglich an unsere kenianische Partnerschule überwiesen. Das erste Jahr unterstützen wir den Bau einer neuen Schulküche, letztes Jahr wurden neue Matratzen gekauft. Walter Weber informierte uns jedesmal über die Verwendung unserer Spende.

Gelegenheiten nutzen

In den folgenden Ausführungen soll nicht weiter auf die Diskussion über Form und Inhalt entwicklungspädagogischer Fragestellungen eingegangen werden. Hintergrundinformationen über unterentwickelte Länder und Weltbilder, die sich unsere Jugendlichen über Gleichaltrige in Drittweltländern anfertigen, wurden an unserer Schule immer wieder mit diversen Kleinprojekten erarbeitet. Nach jeder Aktion lassen wir das School-Chain Project auch wieder ruhen. Die Gefahr einer Übersättigung mit der Thematik darf nicht unterschätzt werden. Wichtig erscheint uns, dass irgendwo im Hinterkopf die Problematik mit sich herumgetragen wird und so auf die sich bietenden Gelegenheiten reagiert werden kann. Es geht in diesem Projekt in erster Linie nicht nur um bescheidene aktive Entwicklungshilfe, sondern auch darum, das afrikanische Weltbild unserer Jugendlichen von negativen Begriffen und Klischees zu befreien. Dank neuen Medien besitzen unsere Schüler viel mehr Kenntnisse und Informationen über die Problematik in Drittweltländern als wir Lehrer sie beispielweise noch hatten. Dennoch hat sich dieser Informationsvorsprung bis jetzt nicht in einer veränderten Einstellung zu Entwicklungsländern niedergeschlagen. Diesem Mangel wollen wir mit den wenigen sich bietenden Aktivitäten entgegenzutreten.

Meja Mwangi

Im letzten Frühjahr ergab sich die einmalige Gelegenheit, dem international bekannten kenianischen Schriftsteller Meja Mwangi während eines halben Tages zu begegnen. Grund genug also für unsere Oberstufe, diese Möglichkeit zu nutzen und voll auszuschöpfen. Für alle Beteiligten wurde ein möglichst attraktives Rahmenprogramm ausgearbeitet, das den optimalen kulturellen Austausch zwischen dem afrikanischen Literaten und unserer Oberstufe ermöglichte. Sämtliche Oberstufenlehrer und Fachlehrkräfte, die auf der Oberstufe tätig waren, wurden in dieses Projekt mit einbezogen.

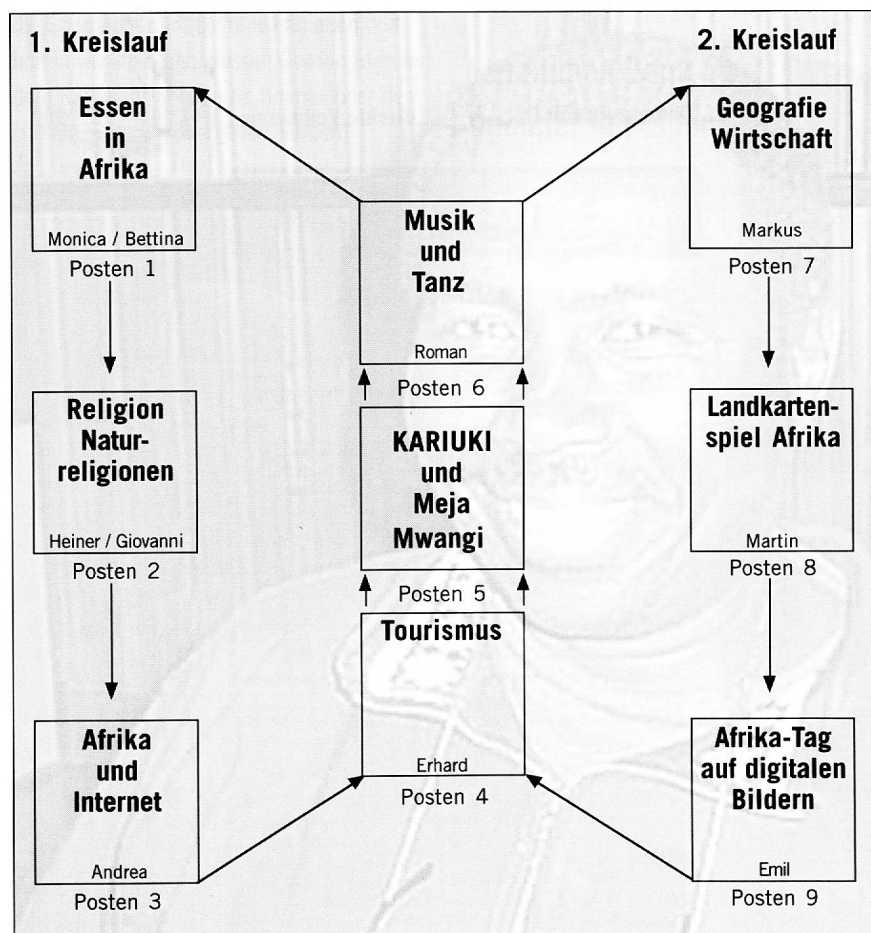
Das folgende Material soll Auskunft darüber geben, wie ein solcher Tag geplant und durchgeführt werden kann. Die Grundlage zu diesem ereignisreichen Tag bildete Mwangis empfehlenswertes Jugendbuch KARIUKI, welches von sämtlichen Oberstufenschülerinnen und -schülern in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern gelesen und aufgearbeitet worden war. Dieser leicht zu lesende Roman, der mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet worden ist, erzählt die Geschichte eines kenianischen und eines englischen Jugendlichen, die gemeinsam einen Teil

ihrer Ferien verbringen. Zwei Welten prallen aufeinander: Die eine ist schwarz und naiv, sie fügt sich dem auferlegten Schicksal und versteht vor allem die Gesetze der Natur – die andere Welt ist weiss und widerspiegelt das Leben am Ende der britischen Kolonialherrschaft in Afrika, wo sich die Schwarzen in den Fünfzigerjahren nach fast siebzigjähriger Unterdrückung gegen die weissen Siedler erheben.

Das Buch kann an dieser Stelle nur empfohlen werden. Es eignet sich bestens, Schüler auf literarischem Weg mit geschichtlichen, soziologischen oder politischen Problemen zu konfrontieren.

Ausgangslage und Vorbereitung

Alle Oberstufenschüler haben den Jugendroman KARIUKI von Meja Mwangi gelesen und kennen sich grob mit den wirtschaftlichen und politischen Zusammenhängen in Kenia aus. Während der Lektüre und Vorbereitungsphase hat sich jeder Schüler Fragen notiert, die an den Schriftsteller gerichtet werden können. Damit nun der



Afrika Tag mit Meja Mwangi

**THE SCHOOL-CHAIN PROJECT
ACTION PLAN 2000**



"We must do what we can do - how small it is"

geplante Tag mit Meja Mwangi möglichst spannend und interessant gestaltet werden konnte, bot jede Lehrkraft eine seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechende Werkstatt zum Thema Afrika an. Der eigene Arbeitsplatz wurde selbständig organisiert und für einen halbstündigen Workshop vorbereitet. Die Schülerinnen und Schüler hatten nun die Wahl, einem Kreislauf gemäss ihren Neigungen und Interessen zu folgen. An jedem Posten sollte sich der Schüler nach einer kurzen Einleitung und einer ersten Sensibilisierung in der verbleibenden Zeit aktiv mit einer bestimmten Problematik auseinandersetzen. Die inhaltlichen Schwerpunkte waren für einmal nicht von Kopflastigkeit geprägt, es wurde vielmehr Wert darauf gelegt, übergeordnete Zusammenhänge sichtbar aufzuzeigen oder konkret Afrika einfach zu «leben» (Essen, Tanz, Spiel, Gespräch).

Im Zentrum und Berührungspunkt der beiden Kreisläufe stand natürlich der Schriftsteller Meja Mwangi. Der äusserst humorvolle Kenianer, der unermüdlich mit den einzelnen Gruppen diskutierte und nicht nur Fragen bezüglich seiner schriftstellerischen Tätigkeit beantwortete, gab bereitwillig Auskunft über seine Heimat und verdeutlichte die Unterschiede zwischen Afrika und Europa auf eindruckliche Art und Weise.

Dank aktiver Mithilfe aller Beteiligten verlief der ganze Morgen reibungslos und wurde für alle Teilnehmer zu einem unvergesslichen Happening. Es war ein Aufhänger gefunden worden, die Thematik des School-Chain Projects wieder aufzugreifen. Glücklicherweise weilte auch Walter Weber gerade in der Schweiz, sodass er aktiv in diesen Vormittag integriert werden konnte.

Wie geht es weiter?

Dass solche Projekte für Schüler und Lehrer unterrichtlich und menschlich sehr wertvoll sein können, zeigen nicht nur die vielen Briefkontakte, die sich bisher aus dem School-Chain Project ergeben haben. Wenn man den Aktionsplan 2000 von Herrn Walter Weber genauer analysiert, so wird offensichtlich, dass sich die meisten seiner Ideen auf wertvolle Weise in den